

Galle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Insertionspreis für die vierbezahlte Corvus-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Reclamen vor dem Tageslocher der drei gehaltenen Corvusbeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 107.

Dienstag, den 10. Mai 1887.

88. Jahrgang.

Amlicher Theil.

Polizei-Verordnung,

betreffend den Transport und den Betrieb von Dampfzügen auf öffentlichen Wegen.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und in Gemäßheit der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg was folgt:

§ 1. Wer einen öffentlichen Weg mit einem Dampfzügen befahren will, hat dies dem Landrathe des betreffenden Kreises, in Stadtkreisen der Polizeiverwaltung, anzuzeigen.

§ 2. Der Transport darf nicht eher ausgeführt werden, bevor nicht die Erlaubnis dazu von dem Landrathe bzw. der Polizeiverwaltung erteilt ist. Die Erlaubnis kann hinsichtlich einzelner Wegestrecken für einen bestimmten Zeitraum oder ein für alle Mal erteilt werden. Von dem beabsichtigten Transport muß der Unternehmer jedes Mal dem für die betreffenden Wegestrecken zuständigen Wärters- bzw. Wegeaufsichtspersonale, welches ihm von dem Landrathe bzw. der Polizeiverwaltung namhaft zu machen ist und zwar mindestens 24 Stunden vorher Anzeige machen.

§ 3. Der Unternehmer hat den für den Transport ergehenden polizeilichen Anordnungen des Landrats bzw. der Polizeiverwaltung zur Befolgung und Befolgung des bei zu befahrenden Wegen und des Zubehörs beisehen an Weiden und Durchläßen sowie zur Verhinderung von Verkehrsstörungen und Unglücksfällen unweigerlich nachzukommen. Gegen diese Anordnungen bleiben dem Unternehmer die Rechtsmittel nach Maßgabe des § 50 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 vorbehalten.

§ 4. In der Verbindlichkeit zum Erlage des Schadens, welcher durch den Transport an dem befahrenen Wege oder dessen Zubehörs entsteht, wird durch die Ertheilung der Erlaubnis (§ 2) nichts geändert.

§ 5. Bei dem Transport eines Dampfzuges auf öffentlichen Wegen sind außerdem folgende Bedingungen einzuhalten:

a) Diagonale geriefelte Radreifen der Lokomotiven sind nur bei einer Stärke der aufgetriebenen Laßeln von höchstens 20 mm und in einer Anordnung zulässig, daß die Laßeln in einer Breite von mindestens 20 cm den vollen Boden und fest gebachten Boden berühren.

b) Die Breite der Lokomotiven darf 3 m nicht übersteigen.

c) zwei hintereinander fahrende Lokomotiven dürfen nicht Spur halten.

d) das Anhängen von mehr als zwei Geräthen oder Fahrzeugen ist in der Regel nicht gestattet. Jedoch kann von der zur Ertheilung der Genehmigung zum Befahren des öffentlichen Weges zuständigen Behörde (§ 2) für bestimmte Wegestrecken die Erlaubnis zum Anhängen von drei Geräthen oder Wagen erteilt werden. — Geräthe oder Wagen, welche nicht unmittelbar zum Betriebe des Dampfzuges gehören, dürfen nicht angehängt werden.

e) an den Lokomotiven ist das Gewicht (d. h. dasjenige, welches die Lokomotive bei voller Auslastung incl. Wasser und Kohlen besitzt) mit deutschen Zahlen sichtbar anzugeben.

f) die Fahrgeschwindigkeit eines Dampfzugtransportes darf 1 km in 10 Minuten nicht übersteigen.

g) außer den zur Bedienung des Transportes selbst erforderlichen Leuten (drei bei einer Lokomotive, fünf bei zwei Lokomotiven) muß derselbe je eine Person begleiten, welche in einer Entfernung von 30 m vor dem Zuge hergeht und den zu Pferde oder Wagen Passierenden Befehl erteilt. Folgen bei derartigen Pflichten die beiden Maschinen nicht unmittelbar auf einander, so bedarf es für jede derselben einer vorausgehenden bzw. nachfolgenden Person. Auf Verlangen des zu Pferde oder zu Wagen oder mit Pferden Passierenden muß außer der vor oder hinter dem Zuge hergehenden Person von einer zweiten zu dem Personal des Dampfzuges gehörigen Person Befehl zum Vorbeifahren der Pferde geleistet werden.

h) der Dampfzugtransport muß Fußwegen, Reitern, Viehtransporten und Transporten von größeren Lasten so viel als möglich Platz machen.

i) die Benutzung der Lokomotive ist bei dem Transport ausdrücklich verboten, der Dampfdruck darf während desselben nicht so hoch gespannt werden, daß die Sicherheitsventile abblähen; Angesichts von Personen, welche

Pferde reiten, fahren oder führen, dürfen die Cylinderröhren nicht geöffnet werden.

k) sobald die vorangehende Person oder ein Passant, welcher Pferde führt, reitet oder fährt, die Hand als Haltessignal aufhebt, muß sofort angehalten werden.

l) der Verkehr mit Dampfzügen ist in der Zeit zwischen einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenanfang untersagt. Ausnahmeweise kann die zur Ertheilung der Fahrerlaubnis zuständige Behörde (§ 2) den Nachtverkehr für bestimmte Fälle unter der Bedingung gestatten, daß sowohl die Lokomotiven als auch die Wagen sowie die vor und hinter dem Zuge gehenden Leute mit roten Laternen versehen, daß die Laternen am letzten Gefährte des Zuges hinten angebracht und daß keine brennenden Leuchtstoffe verwendet werden.

m) Der Betrieb von Dampfzügen ist allemwärts, innerhalb einer Entfernung von weniger als 25 m von öffentlichen Wegen oder nur unter folgenden Bedingungen gestattet:

a) auf dem betreffenden öffentlichen Wege ist ein Mann aufzustellen, behufs Hülfsleistung bei dem Passieren mit Pferden.

b) die Dampfzüge darf Angesichts von Pferden, welche den betreffenden Weg passieren, nicht gebracht werden.

c) wenn der auf dem Wege aufgestellte Mann (ad a) oder ein Passant, welcher Pferde führt, fährt oder reitet, die Hand erhebt, muß der Betrieb einwirken sofort angehalten werden.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden, sofern nicht nach dem allgemeinen Strafrecht eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

§ 8. Diese Polizei-Verordnung tritt am vierzehnten Tage nach ihrer Publikation in Kraft. Merseburg, den 20. April 1887.

Der Königliche Regierungs-Präsident.

von Dieß.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für den östlichen, noch nicht regulierten Teil der Wuchererstraße zwischen Wilhelmstraße und der Straße vor dem Steintor eine neue Fluchtlinie festgelegt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 — wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in der Bau-Polizei-Registatur, Zimmer No. 15, zur Einsicht ausliegt, und daß Einwendungen gegen die festgelegte Fluchtlinie innerhalb einer präfixirten Frist von 4 Wochen bei uns anzubringen sind. Halle a. S., den 7. Mai 1887.

Der Magistrat.

Ausschreibung.

Die Herstellung eines Thonrohrkanals vom 25 cm. l. Weite in der Kapellengasse soll im Wege der Wettbewerbs vergeben werden.

Angebote sind bis

16. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamt einzureichen, wofür die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungs-Anschläge entnommen werden können. Halle a. S., den 7. Mai 1887.

Der Stadtbauamt.

Lohausen.

Bekanntmachung.

Wegen der am 12. d. Mts. beginnenden Auction der verfallenen, im ersten Quartale 1886 verlehren und erneuerten Pfländer kann

am 9. 10. 11. und 12. d. M. die Einlösung dieser verfallenen Pfländer nicht gestattet werden damit es ermöglicht wird, die Einlösungen und Erneuerungen der verfallenen Pfländer zu bewirken.

Es gelangen deshalb an den vorgenannten Tagen nur Pfändscheine mit schwarzem Druck zur Annahme.

Halle a. S., am 6. Mai 1887.

Das Verwalt. der Stadt Halle.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung von Rohrverbindungen in der Magdeburgerstraße muß Montag den 9. d. Mts. von 6

Uhr abends bis Dienstag früh, die Wasserzuführung in der Magdeburgerstraße von der Schimmelstraße ab, in der Wucherer-, der Reil- und den angrenzenden Straßen unterbrochen werden.

Während dieser Zeit wird den in diesen Straßen belegenen Grundstücken das Wasser fehlen.

Halle a. S., den 6. Mai 1887.

Die Verwaltung

der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 9. Mai 1887.

* Am nächsten Dienstag wird voraussichtlich bereits die erste Lesung der Brauntweinsteuer-Vorlage auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt werden. Wie die „N. Z. Correspondenz“ meldet, haben die meisten Fraktionen bereits am Sonnabend beraten. Sowohl die National-liberalen als das Centrum dürften, soweit in dem jetzigen Stadium der Angelegenheit bereits von einer Stellungnahme die Rede sein kann, anerkennen, daß der Gesetzentwurf geeignete Grundlagen zu einer Verfindung bietet, womit freilich noch keineswegs die Zustimmung zu allen Einzelheiten ausgesprochen ist. Die Ueberzeugung, daß die Beschaffenheit neuer Einnahmen für das Reich eine vollkommen unauffnehmbare Nothwendigkeit ist und daß unter den bestehenden Verhältnissen Branntwein und Zucker allein die nötigen Mittel liefern können, hat sich nachgerade in den weitesten Kreisen verbreitet. Es ist zu hoffen, daß diese Ueberzeugung die noch bestehenden erheblichen Schwierigkeiten überwinden und auf allen Seiten ein Entgegenkommen und eine Opferbereitschaft hervorbringen wird, ohne welche der erstrebte Erfolg nicht erreicht werden kann. Wenn auf liberaler Seite den landwirtschaftlichen Interessen auch in dieser Frage eine weitgehende Berücksichtigung zugestanden wird, so muß doch andererseits auch verlangt werden, daß diese Interessen nicht stärker in den Vordergrund treten, als es das Gesamtwohl und das hauptsächlichste Ziel, die Vermehrung der Reichseinnahmen gestatten. Es gilt hier einen billigen Ausgleich wichtiger und berechtigter Interessen zu finden, was nur bei allseitigem guten Willen und mancher Entschlossenheit möglich sein wird. Wir haben das Vertrauen, daß der Reichstag, der unsere militärische Sicherheit feststellt, hat, auch die andere große Aufgabe, die finanzielle Befestigung des Reiches, zu lösen im Stande im Stande ist.

* In einer Sonnabend Vormittag im Centralhotel zu Berlin stattgehabten Versammlung des Verbandes deutscher Spiritusinteressenten, welche von ca. 120 Personen aus verschiedenen Theilen Deutschlands besucht war, fand eine Besprechung der Brauntweinsteuer-Vorlage statt, deren Ergebnis die einstimmige Annahme folgender Resolution war: 1) Der Gesetzentwurf betreffend die Besteuerung des Brauntweins vom 5. Mai 1887, enthält eine einseitige Begünstigung des Brennergewerbes. 2) Die Kontingentierung des Brennergewerbes, auf welcher der Steuerentwurf sich aufbaut, würde die natürliche Entwicklung der Landwirthschaft selbst hemmen, die Gewerbe der Spiritusfabrikation, des Spiritushandels, der Spiritusfabrikation u. a. außer Achtlassen und überhaupt dem Spiritusverkehr die notwendige Basis der Sicherheit und Stetigkeit rauben. Die Versammlung erklärt sich deshalb und aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen gegen die Kontingentierung. 3) Die Versammlung ist der Ansicht, daß eine Steuer in Höhe der vorgeschlagenen für das Spiritusgewerbe nicht erträglich sei. Da die Ziffern, auf welchen die amtliche Berechnung des finanziellen Ergebnisses der Steuer beruht, als durchweg richtig nicht anerkannt werden können, so erscheint ein Steuerfuß von wesentlich geringeren Beträgen zur Herbeiführung des gewünschten Erträgnisses genügend. 4) Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß die Steuer, wie das der Entwurf vorschlägt, erhoben werde, sobald der Brauntwein aus der steuerlichen Kontrolle in den freien Verkehr tritt. 5) Die vielfachen Schädigungen, welche die vorgeschlagene Steuer für weite Kreise der Bevölkerung mit sich bringen müßte, wären unabweisbar erkannt und auch wohl gemindert worden, wenn die Regierung sich hätte entschließen können, bei der Steuerentwurf sich des Vortheils von Sachverständigen aus den verschiedenen Spiritusbranchen zu bedienen. Die Versammlung beauftragt den Ausschuss, durch Petition und in sonstiger Weise dahin zu wirken, daß bei der bevorstehenden Reichstagsberatung die berechtigten Interessen der bedrohten Spiritusgewerbe gewahrt bleiben.

* Das Herrenhaus wird sich in einer seiner nächsten Plenarsitzungen mit den Vorschlägen der Kommission beschaf-

tigen, die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Frhr. v. Solenader, Antweiler und des Frhr. v. Schorlemmer auf Burg Wettlich zu erteilen, dagegen die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung der „Nieler Zeitung“, des „Niegner Anz.“ des „Boten a. d. Niesengebirge“, des „Sohn der Gegenwart“ und des „Hofer Tagbl.“ zu verweigern.

* Ueber das Melinit, ein vielbesprochenen französischen Sprengstoff, bringt die Nordd. Allgem. Ztg. folgende Mitteilung: Ueber die chemische Zusammensetzung von Melinit hatte der hiesige Professor der Chemie, Dr. Scheibler, dem Kriegsministerium bereits zu einer Zeit Mitteilung gemacht, wo diese Zusammenstellung noch nicht in weiteren Kreisen bekannt war, und gleichzeitig hatte derselbe eine Anzahl von Melinitproben wechselnder Mischungen an die königliche Artillerie-Prüfungskommission abgeliefert. Bei diesen Proben hat sich nun die interessante Thatsache ergeben, daß sich dieser Sprengstoff mit der Zeit von selbst entzündet, wobei Stickoxydgas oder salpêtre Säure frei wird. Das Melinit entzündet sich nicht zu kriegerischen Zwecken, was man auch in Frankreich schon eingesehen zu haben scheint, da man von seiner weiteren Verwendung absieht und das bereits vorhandene Material vernichtet. Das Experiment soll Frankreich über 50 Millionen Franken gekostet haben, wovon nur die deutschen Vorkämpfer und Schwefelätherabstrahanten einen Nutzen gehabt haben würden. Vielleicht hat das selbe noch ein wissenschaftlich interessantes Resultat, da nach der Meinung des Herrn Scheibler, in dem Melinit enthaltene Schießbaumwolle (Cyanitrocellulose) bei der Selbstentzündung in Zucker übergeht; Herr Scheibler denkt den chemischen Prozeß der Selbstentzündung wissenschaftlich weiter zu verfolgen.

* Im österreichischen Abgeordnetenhaus ist vom Abg. Knob eine Rede gehalten worden, wie sie kaum ein Parlament im englischen Parlamente je gehalten. Er erklärte rund heraus, daß die Regierung durch die Begünstigung der Slaven und ihrer Befürworter, die Deutschen zu unterdrücken und auszubeuten, den Bürgerkrieg in Oesterreich entzünden und die Deutsch-Oesterreicher zum Anschluß an das Deutsche Reich drängen wird. — Das Herrenhaus hat nach langer Debatte über den Schamerling'schen Antrag, betr. die Sprachordnung, den Antrag Fellenbain angenommen, in welchem anerkannt wird, daß die rechtliche Seite der Sprachverordnung nicht zu beanstanden sei und daß auch bezüglich der politischen Seite derselben keine Bedenken obwalten. — Bei der Debatte nahm der Ministerpräsident Graf Taaffe für die Regierung den Inhalt der Verfassung und der Gesetze in Anspruch. Insbesondere schroffer Weise erklärte sich das Herrenhausmitglied Professor Waagen gegen die Beschwerden der deutschen nationalen Richtung. Er bemerkte: Durch den Krieg von 1866 ist Oesterreich aus Deutschland ausgeschlossen, eine Vereinigung der Deutschen Oesterreichs mit dem Deutschen Reich ist politisch und moralisch unmöglich, es bleibe den Deutschen Oesterreichs also Nichts übrig, als diese Tren-

nung als ein definitives, politisches Faktum anzusehen. Oesterreich sei fortan auf sich allein angewiesen und müsse tragen, seine Wölfer auf der Waise der Gleichberechtigung zu einem harmonischen Ganzen zu gestalten, um so mehr, als der nationale Ehrgeiz in unserer Zeit besonders lebhaft sei. Ein Privilegium der deutschen Sprache in Oesterreich existiere nicht. Die historischen Momente hätten durch die Umstände ihrer Realität verloren; die Deutschen gälten in Oesterreich fortan nur soviel, als ihrer jetzigen Stellung entspreche.

Bekanntlich war in Prag seitens der Behörde dem Einzug der für das Sommerernter nach dort gekommenen deutschen Studenten entgegengetreten worden. Aber auch den Gelehrten scheint man keineswegs in allen Beziehungen zu Willen sein zu wollen. Der anlässlich des Jubeljahres des Prager Turn-Vereins Solof geplante Festzug ist von der Polizei-Direktion verboten worden.

Im ungarischen Unterhaus hat Abg. Dranyi die Interpellation eingebracht, ob die Ungare der „Nordd. Allg. Ztg.“ begünstigt sei, daß zwischen Oesterreich, Ungarn und Rußland hinsichtlich der Occupation von Bosnien und der Herzegowina untern 17. Januar 1877 eine Konvention abgeschlossen worden. — Abg. Helfly interpellirte über die Stellung der Regierung gegenüber der Barrier-Ausstellung im Jahre 1889. — Die ungarische Stadt Eperies ist durch eine Feuersbrunst fast völlig vernichtet worden. Die Post, das Volkshaus, die Kirche, die Synagoge, das Theater, das Rathhaus und andere öffentliche Gebäude sowie Hunderte von Häusern sind niedergebrannt, neun Menschen verloren ihr Leben. — Bei den Nagy Karoly sind 200 Häuser eingeeicht worden. Das Schloß des Grafen Karoly wurde noch mit äußerster Mühe gerettet.

* Die russische Regierung hat die Einfuhrzölle auf Maschinen, Eisen- und Stahlwerke um 30 % erhöht. Außer diesem Schlage gegen die deutsche Industrie droht noch ein anderer gegen die deutschen industriellen Unternehmungen in Polen. Die hiesigen russischen Beamten haben nämlich den Auftrag erhalten baldmöglichst eine Geleisvorlage über Maßnahmen auszuarbeiten, welche in den westlichen Grenzgebieten zu treffen sind, damit dortselbst einer weiteren Entwicklung bestehender und der Gründung neuer Eisenbahnen und Eisenwerke, die mit ausländischem Material und ausländischen Arbeitern arbeiten, vorgebeugt werde.

* Ueber den Verlauf des Prozesses wider die Theilnahme an dem Mordversuch gegen den Zaren vom 13. März weiß der Petersburger Korrespondent der „Daily News“ Folgendes mitzuteilen:

Der junge Student Ilwanow erregte während des Prozesses allgemeine Aufmerksamkeit nicht allein unter seinen Mitangeklagten, wie ihn augenblicklich begünstigen, sondern auch die des ganzen Tribunals. Er ist der Sohn eines ruhmreichen hochgestellten Beamten. Sein Benehmen war ein überaus anständiges und seine außerordentliche Intelligenz befandete sich in allen seinen Antworten. Er ist es, der augenblicklich den größten Theil des Dramatis präparirte und die Bomben verfertigte. Mit General Feodorow, dem erlangten russischen Soldatengeneral in der Chemie, ließ er sich in einen wissenschaftlichen Streit ein-

und der General mußte schließlich einräumen, daß der Ilwanow Rechte und er Ilwanow habe. In der Schlussrede des Feodorow hielt Ilwanow eine glänzende Rede. Er erklärte, daß er und seine Mitangeklagten den Tod nicht fürchteten. Kein rechtsgläubiger Mensch fürchte den Tod, und er könne sich nichts Gebührender denken, als für sein Vaterland zu sterben. Es sei seine Pflicht gewesen, bei der Befreiung des unglücklichen russischen Volkes behilflich zu sein. Hunderte von jungen Männern würden nach ihm handeln, wie er handelte, und der Herr würde schließlich gezwungen sein, sein Zügellosheit zu ändern. Die Rede rief einen tiefen Eindruck hervor. Der Angeklagte, Kobovitz, ein Student der Theologie, war bis zu seiner Verhaftung der Günstling Kaiserin Alexandra's, des kaiserlichen Bedienten des heiligen Synods, der ihn oft einlud, bei ihm zu speisen und ihm eine glänzende Laufbahn vorzeichnete. Willkür, der polnische Edelmann, ist der Sohn des Hofmarschall in der Provinz Wilna. Die Willkür's gehören zu den besten und reichsten polnischen Familien. Der Vater des Willkür ist der Besitzer von Gütern, die einen Flächenraum von 30 000 Morgen bedecken. Ossipow aus Tomsk ist ein junger Mann von 26 Jahren und der einzige der Angeklagten, der sich mitunter in anständiger Weise benahm. Auf die Frage des Gerichtspräsidenten, wie er, als ein Student, sich an diesem furchtbaren Verbrechen betheiligt habe, antwortete er: „Gerade weil ich ein Student war, that ich es. Ich habe getrunken, daß Obermann bereit sein muß, sein Leben für die gemeinsame Sache zu opfern, und ich wollte mein Schicksal zur Befreiung meines unglücklichen Volkes beitragen. Ich war zuerst entschlossen, den Zaren mit dem Revolver in der Hand zu ermorden, aber später erachtete ich es für besser, Bomben zu benutzen, weil ihre Wirkung sicherer ist.“

* Bei der Eröffnung der maritimen Ausstellung in Havre hielt Minister-Präsident Goblet eine Rede, in welcher er erklärte, Frankreichs Wunsch sei, in gutem Einvernehmen mit den anderen Ländern zu leben und seine kommerzielle und industrielle Größe in Entwicklung zu bringen. Möge diese Ausstellung den Weg bahnen für die Ausstellung von 1889. Ein Volk, welches von solchen Sorgen in Anspruch genommen ist, könne nicht in dem Verstande stehen, als ob es Angriffspunkte nähre; ohne die Sorge für die Vertheiligung seiner Ehre Würde außer Augen zu lassen, verfolge die Nation, indem sie sich jetzt an die anderen Völker wende, den Zweck, sie zu kämpfen auf dem Gebiete der Arbeit zu veranlassen und ihnen eine loyale Gattensinnigkeit zu bieten. Man möge die Hoffnung hegen, daß dieser Ruf Gehör finden werde.

Von den wegen der Bohengrün-Exzesse Verhafteten sind 8 Personen zu 6 bis 20 Tagen Gefängnis verurtheilt worden.

* Der Entwurf des Branntweinsteuergesetzes wird, wie die „Kreuzzeitung“ aus better Quelle erzählt, seitens des Reichstags dahin abgeändert werden, daß unter Fortfall der Nachbesteuerung für die Brennercampanie 1887/89 durch ein Hochgebot bereits eine erhebliche Verringerung der Betriebe herbeigeführt wird.

* Zu dem Oberbaurath betreffend den Verkehr mit Belgien und zu den künftigen Geleisen betragten die Abg. Boermann und Sedlmayer den Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. Januar 1889 hinauszuverschieben. Abg. Dr. Götz beantragt die Ausdehnung des Gesetzes auf alle Metallwerke für Kinderausstellungen.

* Durch Nachtragetat werden für einen Umbau auf dem Grundstücke der Kaiserlichen Postkammer in Paris 111300 Mk. bewilligt. Es handelt sich dabei namentlich um eine genügende Unterbringung der Militärbüros und der Konzeptsräume.

Frauenlos.

Von E. v. d. Hofst.

Sie lachten alle und der Freiherr hörte weiter nichts mehr. Er hatte die Faust geballt, bereit, den ersten niederzuschlagen, der gegen das blasse Mädchen ein beleidigendes Wort sprechen würde. Tief atmend ging er um das Schloß herum, immer verstockt, aber eifrig spähend. Wo mochte Cäcilie sein? Er wollte, er müßte sie sprechen. Aus dem Balkon immer hervor drangen Kinderstimmen. Die Glashüren waren geschlossen und die Vorhänge herabgelassen, aber zuweilen bewegte sich hinter denselben ein Schatten; Cäcilie ging hin und her, um alles zu ordnen, alles für den morgigen Tag in stand zu setzen.

Ob sie wohl an ihn dachte? Ob es sein Bild war, mit dem sie sich beschäftigte? Armes Kind, wie unglücklich mochte sie sich fühlen, wie tief mußte ihn Anblick sie verletzen und gekränkt haben!

An der Rückwand des Gebäudes hing nach ländlicher Sitte eine kurze Leiter; er nahm sie und erkletterte den Balkon, dessen Geländer er überstieg. Zwei dicht belaubte Drangenbäume standen in Kübeln neben der Thür, im Schatten derselben versteckte er sich.

Eine innere Stimme sagte ihm, daß Cäcilie hierherkommen werde. Sie konnte nicht schlafen gehen, ohne vorher wenigstens für einen Augenblick allein und unbeobachtet gewesen zu sein, er wußte es, sagte es.

Drinnen verstimmt die hellen, plaudernden Stimmen der Kleinen, es wurde ganz stille im Schloße und um dasselbe herum. Vom Dorfkirchlein her dröhnten zwölf Schläge durch die Einsamkeit der entlegenen Villa, — schon Mitternacht! Wie spät es geworden war!

Ganz leise öffnete sich die Glashür, Cäcilie trat heraus setzte sich an den Rand des Balkons, um dann den Kopf in beide Hände zu legen und bitterlich aus Herzensgrund zu weinen. Keine Stunde des Tages gehörte ihr selbst, nur die verschwiegene Nacht durfte sehen, was das arme junge Wesen litt. Thräne um Thräne fiel herab, die Brust hob sich in bitterem Weh, ein Ton erschütternder Klage traf das Ohr des lauchenden Mannes.

Er trat unbehörlich aus dem Schatten hervor und näherte sich dem jungen Mädchen, indem er leise die bebende Hand an ihren Schenkel legte, „Cäcilie!“

Sie suchte zusammen, wie vom Feuer berührt, ihre großen dunklen Augen sahen ihm beinahe drohend entgegen, ihre Stimme lang verändert vor innerer Aufregung. „Gehen Sie, Herr Baron! Wer gab Ihnen das Recht, mich so furchtbar zu beleidigen?“

Er schüttelte den Kopf. „Laß das alles, Cäcilie, es

nützt zu nichts. Ich mußte dich sehen, und ich bin hierhergekommen. Willst Du mir nicht Deine Hand geben, Cilli, willst Du nicht sagen, daß Deine Großmutter dem armen Thoren verzeiht?“

Der Ton traf ihr Herz. „Och, Leo, geh, — ich verzich Dir längst. Müdest Du gegnet sein für und für, — aber geh jetzt um Gotteswillen.“

Er lächelte ihre kleine, brennende Hand, er berauschte sich in der Wärme der Selbstanklage. „Cilli, ich habe wie ein Schurke an Dir gehandelt, einmal muß ich es Dir sagen dürfen, — und Du segnest den Verräther, armer Engel, Du hast kein Wort des Vorwurfs! Aber laß Dir's gehen, liebes Herz, Du bist furchtbar gerächt; wenn Haß und Groll in Deiner Seele lebten, Du könntest mir kein härteres Loos wünschen, als das, welches mich getroffen.“

Er hielt immer ihre beiden Hände und sie ließ sie ihm willig. Konnte das eine Sünde sein? Die fremde, unbekannt Frau hätte jedes Wort hören dürfen, das sie mit ihrem Gatten sprach, hätte getrost in ihr offenes, blutendes Herz hineinblicken können!

„Ich weiß nichts von Groll und Zornen, Leo“, sagte sie mit weicher Stimme, „aber Du mußt mich jetzt verlassen. Bedenke, wenn jemand käme!“

„Geh mit mir“, flüsterte er. Wir sind unglücklich, eins ohne das andre, unheilbar unglücklich. Geh mit, — der See ist verschwiegen und tief.“

Ein Schauer rann durch die Adern des Mädchens. „Du sollst mich nicht verlassen, Leo. Denkst Du, ich hätte nicht gekämpft? Aber meine arme Mutter und die kleinen Geschwister! — der Vater starb, Leo, sie haben nur mich!“

Ihre Thränen flossen wieder; er schweig ergriffen, vor Neue verzehrt. „Arme Cilli, armer Engel, es gab für ihn und sie auf Erden keinen Trost mehr.“

Drinnen im Zimmer unter dem Balkon regte sich's. Mit weit geöffneten Augen sah das junge Mädchen in die des Barons. „Leo, bringe nichts auf meine Ehre! Sie ist alles, was ich besitze.“

Er nickte mit schmerzvollem Nicken. „Wir sehen uns wieder, Cilli, — oft, oft. Gute Nacht, mein armes Herz!“

Er hauchte einen Kuss auf ihr Haar, dann verstand er wie ein Schatten. Cäcilie borchte mit angstvoll schlängelndem Herzen, aber sie sah und hörte nichts mehr, — nur im Gehilich erlang ein leises Raufchen, ob vom Wind oder von seinen Schritten, sie mußte es nicht. Beide ihr Lager neben denen der schlummernden Kinder aufsuchend, weinte sie still vor sich hin, bis der neue Morgen grau und dämmernd heranzog.

Leo war auf der breiten Dorfstraße langsam weiter-

gegangen, es drängte ihn nicht, nach Hause zu kommen, er wäre am liebsten in den atmendsten Räumen nie wieder erschienen, hätte sich selbst gelehnet, daß sie überhaupt existierten. Es war gegen ein Uhr morgens, als er die Hausthür öffnete. Im Zimmer neben dem Flur brannte noch Licht; die Erzieherin lag und las in einem Bude, das sie bei dem Ertrinken des Freiherrn zusammenklappte und in die Tasche schob.

Er sah sie voll Erstaunen an. „Hat man Ihnen aufgetragen, mich zu erwarten, gnädiges Fräulein?“

Pauline schüttelte den Kopf. „Nein, Herr Baron. Aber ich dürfte Sie vielleicht bitten, die Postkutsche zu öffnen und nachzugehen, ob sich hier noch ein Brief findet.“

Sie reichte ihm ein elegantes Briefchen, das der Baron zwei Mal kühnlich vom Postkame der kleinen Stadt abholen mußte und das er bei seinem eiligen Fortgehen gänzlich übersehen hatte. Erst 303 er den Schluß aus der Tasche.

„Sie erwarten also diesen Brief mit großer Sehnsucht, gnädiges Fräulein?“

„Ja, Herr Baron.“

„Er lächelte ironisch. „Dine Zweifel eine jener Sendungen, die Ihnen in riesigen Beuteln aus Dünenpapier zugehen, nicht wahr?“

„Ja!“

„Wissen Sie immer diesen Depeschenstil zu Ihren Antworten zu benutzen, mein gnädiges Fräulein?“

Pauline blieb eisalt. „Durchaus nicht immer, Herr Baron“, antwortete sie.

„Aber gegen mich“ rief er, während die Röhre des Kerkers in sein Gesicht flog. „Und wenn ich nun diese Tasche nicht mehr öffnen würde?“

„Dann müßte ich eben Sorge fragen, meine Postsendungen Ihren Händen ganz zu entziehen, Herr Baron. Vielleicht wäre das überhaupt besser.“

„Ach, Sie gerufen, mich indirekt zu verächtlichen! Die gnädige Frau scheint Ihnen in dieser Beziehung eine gute Behrmerkenin geworden zu sein.“

Als sie schwieg, meinte er ihr das einzige Schreiben, welches die Tasche überhaupt enthalten hatte. „Wahrlich! Ich sehe Ihnen in dieser Beziehung eine gute Behrmerkenin geworden zu sein.“

Pauline erstarrte tief. An jedem Tage mußte ihr Anblick geschrieben haben, das waren wenigstens zwanzig Blätter!

Und mit einem flüchtigen Dank, ohne den Freiherrn weiter zu beachten, suchte sie davon.

(Fortsetzung folgt)

* Das neue (6. Verzeichnis) der beim Reichstage eingegangenen Petitionen ist nicht wieder eine große Zahl von Bittschriften enthalten auf 4996 Bittschriften unter hoher Beteiligung der durch Bitterwasser vertriebenen Weine, Erziehung von Grenzkontrollstationen für importierte Weine, Verbot des Verkaufs von bloß weinähnlichen Getränken unter irgend einer Bezeichnung von Wein und eine reichhaltige Bestimmung, wonach mit Zuckerwasser und anderen Zuckergewinnen vertriebene Weine nur unter der Bezeichnung „Kampfen“ verkauft werden dürfen. Von landwirtschaftlichen Vereinen und Gruppen ist eine ganze Flut von Bittschriften im Hinblick der landwirtschaftlichen Schulung, Verbesserung der Doppelkultur, Verbesserung der Zuchtvereine, trübe gelogene Fische mit einem Eingangssatz von 10 M. pro 100 Kilogramm zu belegen. Eine große Anzahl einzelner Gemeinden petitionieren gegen ein Verbot des rituellen Schächten der Schlachttiere.

Telegraphische Nachrichten.

Karlsruhe, 7. Mai. Nach hier eingetroffener Nachricht ist der Telegraphenpostzug mit seiner Gemalin heute von Garmisch nach Wies in Tirol abgereist.

Saburg, 7. Mai. Die Herzogin von Gienburg ist mit ihren Kindern von Maila zu längerem Aufenthalte hierher zurückgekehrt.

Wetz, 7. Mai. Die Brutto-Einnahmen der Staatskassen betragen im ersten Quartal 71,488,528 fl. weniger als im ersten Quartal 1886. Die Ausgaben betragen im ersten Quartal 85,162,804 fl., um 2083,282 fl. weniger als im ersten Quartal 1886. Die Bilanz für das erste Quartal stellt sich um 14,877,000 fl. günstiger als in dem gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres.

Madrid, 7. Mai. Die Deputiertenkammer nahm mit 206 gegen 50 Stimmen die Einführung der Geschworenengerichte an. Die Ministerkammer und die Reformpartei stimmen für, die Konserveration gegen die Vorlage.

Rom, 7. Mai. Nach einem Telegramm des „Popolo Romano“ aus Ghetti wurde der zum Maximilian in München ernannte Gesandte Ruffo Scilla durch eine importierte Sandkugel bei der Beschießung auf der Alferie vertrieben, indem die Kugel des Wagens ausgehoben und der Bischof in das Palais zurückgeleitet wurde; gleichzeitig erfolgte die Abwendung einer Depesche an den Papst, in welcher derselbe erwidert wird, Ruffo Scilla als Gesandter in Ghetti zu belassen.

Havre, 8. Mai. Der Ministerpräsident Göttele und der Handelsminister Vorster, welcher den Ministerpräsidenten hier begleitet hatte, besichtigten im Laufe des Vormittags den Hafen und die Docks, Abmittags 2 1/2 Uhr werden dieselben nach Paris zurückgeführt.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser erwiderte im Laufe des gestrigen Vormittags Regierungsganglegenheiten, empfing darauf den General Grafen von Bartenstein, und ertheilte dem neuernannten Regierungs-Präsidenten in Sigmaringen, Herrn. Frank v. Ziffenwerth, die nachgedachte Audienz. Demnachst hatte der Herr-Beauftragte Müller die Ehre des Empfanges und nachdem der Kaiser dann noch längere Zeit allein gearbeitet, unternahm derselbe eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Nach der Rückkehr konfirierte der Kaiser längere Zeit mit dem Staatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Herbert Bismarck, und ertheilte Audienz. Um 5 Uhr fand bei den Majestäten eine kleinere Familienfeier statt.

* Die Kaiserin wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienste in der Kapelle des Augustus-Hospitals bei, empfing einige Persönlichkeiten und unternahm eine Ausfahrt.

* Der Kaiser wird seine alljährliche Reise nach Bad Ems am 15. Juni antreten. Se. Majestät bleibt bis zu diesem Datum in Berlin; auch ein zeitweiliger Aufenthalt auf Schloss Babelsberg bis zu dem genannten Termine ist, wie das D. T. meldet, ausgeschlossen, da das Schloss zu kalt und zu hoch ist, und deshalb nach Ansichtung der Aerzte unangünstige Rückwirkungen auf den Gesundheitszustand Sr. Majestät dort nicht ausgeschlossen wären. Ein Aufenthalt in Wiesbaden fällt diesmal gleichfalls weg.

* Die neue Felddienst-Ordnung befindet sich dem Vernehmen nach bereits im Druck, nachdem die mit der Aufstellung derselben betraute Kommission ihre Berathungen Ende voriger Woche abgeschlossen und dem Kaiser darüber berichtet hat. Dem etwa zweifelhafte Vortrage, welchen die Kommission am Sonntag Vormittag darüber hielt, brachte der Kaiser das regle Interesse entgegen durch Gehen auf viele Einzelheiten und durchgehende Besprechung derselben. Die von der Kommission beschlossene Verbeistimmung zahlreicher, bisher gebräuchter Ausdrücke wurde vom Kaiser genehmigt, nur bei einzelnen Beziehungen, welche in Folge vollständiger Einbürgerung sich nur schwer durch einen deutschen Ausdruck genau ergeugen lassen, wurde das früher gebräuchte Wort wieder eingelegt.

* Der Dampfer „Galer“ ist mit dem Abfindungs-Kommando für S. M. Kreuzer „Albatros“ am 6. Mai. er in See eingetroffen und beabsichtigt am 9. dess. Monats wieder in See zu gehen.

* S. M. Kanonenboot „Aitia“, Kommandant Kapitän-Lieutenant v. Eichstedt, ist am 7. Mai. er. in Gibraltar eingetroffen.

* Das kaiserliche Bureau meldet unterm 4. d. M. aus Rom: „Der Papst empfing gestern ein in sehr reichlichen Ausdrücken abgefaßtes Schreiben des Kaisers Wilhelm in dem Antwortwort des Telegramms, welches der Papst anlässlich der Annahme des neuen kirchenpolitischen Gesetzes seitens des Preussischen Landtages an Se. Majestät gerichtet hatte. In diesem Schreiben dankt der Kaiser Leo XIII. für seine lange und verlässliche Mitwirkung in der Angelegenheit und drückt den Wunsch aus, daß der religiöse Frieden niemals gelöst werden möge.“

* Die internationale Gartenbau-Ausstellung in Dresden ist Sonnabend Mittag im Beisein des Königs, der Königin, des Prinzen Georg, der Herzogin Adelheid und der Prinzessinnen Louise Sophie und Fredore von Schleswig-Holstein, des Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg, sowie sämtlicher Minister und Gelehrten, der Generalität und vieler Mitglieder der Staats- und städtischen Behörden

eröffnet worden. Die Eröffnungsrede hielt der Oberbürgermeister Dr. Stübel, nach derselben machten der König, die Königin und die übrigen Fürstlichkeiten einen Rundgang durch die außerordentlich reich besetzten und einen glänzenden Anblick bietenden Ausstellungsräume.

* Die „Neue Jg.“ läßt sich aus Luxemburg schreiben, daß sich dort der aus Elbaf-Verträgen ausgewählte Reichstagsabgeordnete Antoine zur Zeit aufhalte und sich „allen Völke fleißig zeige“. Er soll in Luxemburg längeren Aufenthalt nehmen wollen.

* Ein „heller Junge“. Von einem angeleglichen Augen- und Ohrenheiler ist der Koblenzer Zeitung aus Ems folgende amüsante Geschichte mitgeteilt worden: Der Kronprinz ging unlängst mit seinem Adjutanten nach dem Dorfe Dausenau. Auf dem Rückwege begegnet ihm ein Bauernjunge, der lustig vor sich hin pfeift und singt. Der Kronprinz reber den Jungen an und erfährt auf Befragen, daß derselbe in Ems gewesen und auch den Kronprinzen gesehen. Der habe an den vier Thürmen“ gestanden und eine rote Welfe angeblat. (Der Junge hielt einen der Diener für den Kronprinzen.) Darauf sagte der Kronprinz zu ihm: „Sieh mich einmal genau an und dann gehe heim und sage Deine Eltern, Du hättest mit dem Kronprinzen gesprochen, denn der bin ich selber.“ Nach dem Betracht der Junge den Kronprinzen und ruft in seinem Dialekt: „Das sind Emser Knuff! Das machen Sie einem Andern weis, mich aber nicht.“ Erst als der Kronprinz ihn auftrieb, die Unterredung seinem Lehrer zu berichten, machte der Junge große Augen, und nun gab er sich denn auch zufrieden.

* Nach einer in Havre eingelaufenen Nachricht ist das Paketboot „Champagne“ der Transatlantischen Gesellschaft, welches Sonnabend früh nach New-York ausgelaufen ist, auf See mit einem italienischen Schiffe „Villevorio“ zusammengestoßen. Der Zusammenstoß fand um Mittag statt und war durch starken Nebel verursacht worden. Die Passagiere der „Champagne“ wurden von dem englischen Dampfer „Valur“ aufgenommen und sind Sonntag Morgen in Havre eingetroffen. Ferner liegen noch folgende telegraphische Meldungen vor:

Havre, 8. Mai. Das bei Annonville auf den Strand gestraute Paketboot „Champagne“ hatte 900 italienische Auswanderer und gegen 100 andere Passagiere an Bord, bei dem Zusammenstoß mit dem „Villevorio“ sollen drei Matrosen und gegen 50 Auswanderer den Tod in den Wellen gefunden haben. Von den Passagieren sind der Schiffsmannschaft des „Villevorio“ 11 Niemand zu Schaden gekommen. Das Paketboot „Champagne“ hofft man noch im Laufe des heutigen Tages wieder flott machen zu können.

Paris, 8. Mai. Dem „Temps“ so folge sind von den bei dem Zusammenstoß des Paketboots „Champagne“ mit dem „Villevorio“ verunglückten Auswanderern etwa 15-20, die mit einem Rettungsboot in die See getrieben waren, von der „Villevorio“ gerettet worden, die Zahl der Umgekommenen betragt nach den numerischen Bestellungen im Ganzen 20, darunter 3 Matrosen.

Havre, 8. Mai. Das heute Vormittag von New-York hier eingetroffene Paketboot „Bretagne“ hat, wie dessen Passagiere mitteilen, gestern Abend 11 Uhr einen Zusammenstoß mit einem norwegischen Fahrzeug gehabt, letzteres laut, keine Verwundung wurde gerichtet.

* Die Frau Prinzessin Friedrich Karl weilt, wie verlautet, seit einiger Zeit mit ihrem Goholge in Sorrento. Die Prinzessin beabsichtigt in den nächsten Tagen Sorrento wieder zu verlassen und sich zu längerem Aufenthalt nach Capri zu begeben.

* Ueber ein seltsames Abenteuer Dr. Schliemann's berichtet man der „Pol. Corr.“: Am 24. April erschienen in den Dardanellen Dr. Schliemann in der Gesellschaft der Professoren Dr. Eichorius, Dr. Wachsmuth und Dr. Schuchard, um die Troas und die Ruinen von Troja zu besichtigen. Die Ortsbehörde verbot sofort den Pferdevermietern, den vier Herren die nötigen Pferde zu leihen und wandte sich nach der Hauptstadt, um Verhaltungsmaßregeln zu erbiten; von der Pforte kam alsdann die Antwort, den Besuch der Trümmerstätten nicht zu gestatten. Dr. Schliemann kehrte am 26. April wieder nach Athen zurück; die drei anderen Herren machten sich nun zu Fuß auf den Weg und waren auch schon eine biblische Strecke unterwegs, als sie von britischen Genarmen eingeholt wurden, welche sie zur Rückkehr veranlaßten. Es scheint also, daß der Besuch der Troas verboten ist und eines eigenen Firmans bedarf — eine Thatsache, die bisher noch nicht bekannt war und die vielleicht darin ihren Grund hat, daß man das Nachgraben nach Schätzen durch Ausländer nicht mehr gestatten will. Speziell gegen Dr. Schliemann scheint man einen grimmigen Haß zu nähren. Inzwischen befindet sich jetzt der Direktor des Museums, Hamdi Bey, in Syrien, um dort die Schätze der alten phönizischen Könige zu heben, denen man Gott weiß wie, auch die Spur gekommen ist.

* Mehrere Falschspieler haben der Spielbank in Monte Carlo, wie aus Nizza gemeldet wird, durch geschickte Unterschlebung von falschen Karten 300,000 Francs in Gold geraubt und sind dann entflohen. Man wird versucht, bei dieser Nachricht an das seltene Sprichlein zu denken: Als Räuber lernt' ich Räubers Schliche.

* In Tübingen starb am 4. Mai Dr. Hohl, außerordentlicher Professor an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität, 81 Jahre alt.

* Das Schwurgericht zu Stargard in Pomm. hat den Drogenhändler Schechtel (früher in Berlin) der vorläufigen Lödigung seiner beiden Ehefrauen durch Gift schuldig gesprochen. Vom Gerichtshof wurde gegen Schechtel auf Todesstrafe erkannt.

* Aus Ungarn kommt die Nachricht von zwei großen Brandschäden. In Eperies wurden am 7. d. M. hundert von Häusern, unter denen die meisten öffentliche Gebäude, eingeeicht; viele Personen, namentlich Kinder, sind dabei ums Leben gekommen. Am gleichen Tage

wurden in Nagy-Karoly durch eine Feuersbrunst 200 Häuser in Asche gelegt, darunter auch die Nebengebäude des Schlosses des Grafen Karoly. Das Schloss selbst wurde mit der äußersten Anstrengung gerettet.

* Einem Betrug im Beichtstuhl berichten Zwoyer Wälder: „Eine junge Frau erlitten vor einiger Zeit in verschiedenen Kirchen der Stadt und beichtete. Nach abgeschlossener Beichte brach sie gewöhnlich in Thränen aus und legte folgendes Geständnis ab: „Ich bin die Tochter des Herrn v. Ch. . . ; ich verließ meine Familie um einem schlechten Manichen zu folgen, der mich in Zyon ohne jede Mittel zurückgelassen hat. Sie haben mich jedoch von meinen Sünden ablotirt; krönen Sie ihr gutes Werk, ehrwürdiger Vater, indem Sie mir die Mittel verschaffen, zu meiner Familie zurückzukehren.“ Die Beichtväter, erlichtert durch die Thränen der Weinenden und im treuen Glauben an die Wahrheit ihrer Aussagen, schenkten ihr Beiträge, der eine fünf, der andere zwanzig Francs; in einem Falle erhielt sie sogar ein Almosen von sieben Francs. Einer der Beichtväter schrieb an Herrn v. Ch. . . und fragte, ob die reuige Tochter schon in das elterliche Heim zurückgekehrt sei. Herr v. Ch. . . der zwei über jeden Verdacht erhabene Töchter besaß, antwortete umgehend, daß der Beichtväter das Opfer einer Betrügerin geworden sein müsse. Der Priester überreichte eine Skaze und der Polizei gelang es, die Betrügerin in der Person einer von ihrem Manne geschiedenen Frau ausfindig zu machen. Sie wurde bereits dem Gerichte übergeben.“

* 240 Bräute und kein Bräutigam! Vor einigen Tagen erschienen im Saale des kaiserlichen Stadthauses 240 Mädchen aus dem Kleinbürgerstande, um das Loos zu ziehen. Zu gewinnen war ein Aussteuer im Betrage von 150 Rubel, Glücksummen waren zwölf vorhanden. Vom frühen Morgen an war der Eingang zum Stadthause von Frauen belagert. Im Saale des Stadthauses saßen die Frauen des Stadtrats und einige Stadtverordnete. Sie kontrollierten die Erschienenen. Unter den Mädchen herrschte Tobentüste, man hörte nicht einmal flüstern. Der größte Theil derselben war ärmlich gekleidet. Bald darauf begann die Loosziehung und die 12 Glücklichen konnten ihre Gewinne nach Hause tragen.

* Von einem juchzenden Brautpaar ist in das Dorf Sels in Graubünden berichtet worden. Alles liegt in Trümmern. Alle Straßen sind mit Steinen bedeckt. Das Gendg der Bewohner ist groß. Auch die Kirche ist völlig zerstört, sowie das sogenannte „alte Schloßchen“, welches beim großen Brande von Sels in den vierziger Jahren einzig erhalten blieb. Ueber 100 Gebäulichkeiten (etwa 60 Wohnungen und etwa 44 Ställe) sind gänzlich niedergebrannt. 67 Familien, zusammen 337 Personen, sind obdachlos geworden. Mehrere Menschen sind verletzt. Ein Kranker starb in Folge des Schreckens.

* Ein gewiß seltener Fall hat sich bei der Hochschule zu Würzburg ereignet. Der 55 Jahre alte Hofdirektor a. D. Louis Haffel, der als preussischer Hauptmann an den Feldzügen von 1866 und 1870-71 mit Auszeichnung Theil genommen, hat sich in Erlangen der Medizin zugewendet, dort die ärztliche Vorprüfung abtrot und nunmehr an der Universität zu Würzburg nach nur fünfjährigem medizinischen Studium die Würde eines Doctors med. et chir. erlangt.

Aus dem Geschäftsverke.

Neufeld, Baillieuber (auch Seite) **M. 16,80** p. Stoff zur kompl. Robe, sowie Akt. 22,80, 23-, 24-, 42-, 47,50 nabeleserig.

Ganz feib. bedruckte Foulards M. 1,90 p. Met. bis 6,25 vert. in einzelnen Rollen poliert in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Gumbelger** (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Tageskalender.

Städtische Anstalt für Arbeitshandlung, von 9 Uhr bis 12 Uhr Mittags. Feuer-Vertheilung: Holze-Waschmaschine. Anstaltlicher Verein: Franzl. Sprachunterricht, Abends 8 bis 9 Uhr im Vereinslokal. Lehrer: Konstantin J. D. Kuffert. Lehrer-Verein: Ab. 8 im Hotel Wurm zur Linde. Gellischer Nachlese-Verein: Nach-Übung in „Frederik's Garten.“ Vereins-Verein: Stenographie-Verein: Übung und Symp. Abends 8 1/2 im „Kaiser Hofgarten“ Spitzelgasse 13. Verein selbst. Konstituten: Ab. 8 im Reichs-Konferenz. Sing- und Klänge: Ab. 8-10 im Vereinslokal im „Kronprinz“. Gesangsverein: Ab. 8 im „Reichs-Konferenz“. Gesangs-Verein: „Freundenschaftsbund“ Abends 8-11 im Parades. Gellischer Zirkel-Verein: Ab. 8 Uhr und Übungsabend im Parades. Zwerch-Verein: „Alter“ Karneval in der Stadt. Zwerch-Verein: „Wais Wais“. Dienstag und Freitag Abends von 8-10 Uhr Übungsstunde in der städtischen Turnhalle am Stoppel.

Nichtliche Anzeige.

Der Abendgottesdienst in der Domkirche wird vom nächsten Sonntag ab bis auf Weiteres statt um 5 um 6 Uhr beginnen. Göbel.

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes

Dat.	St.	Barom. reb. 0° m m	Thermometer nach Celsius Reaumur	Windgeschw. d. St. u. h.	Wind	Wetter
8.5.	12 Uhr	759,0	+13,6	+11,0	60	NW. wolkig
	8 Uhr	761,0	+12,0	+10,0	85	NW. beegl.
	9.5.	762,0	+8,3	+7,0	87	NW. beegl.

Sing-Academie.

Dienstag den 10. Mai **feine** Übung, nächste Übung **Sonnabend** den 14. Mai. Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdirektor **Reubke**, Blumenstraße 10, Vormittags 10-11 Uhr. **Der Vorstand.**

Halle 1881.



Prämirt.

Gebrüder Schultz, Halle a. S.,

Grosse Steinstrasse 70-71.

Specialabtheilung für Seidenwaaren.

Unser grosses Seidenwaaren-Lager in schwarzen, weissen und colorierten Stoffen empfehlen einer gütigen Berücksichtigung.

Wir legen grossen Werth auf solide Qualitäten und prachtfolle Farbensortimente, und sind durch unsere grossen Abschlässe mit ersten Fabrikanten in der Lage, sehr billige Preise stellen zu können.

Uebersichtliche Muster-Collectionen stehen zu Diensten.

Halle 1881.



Prämirt.

Kaufge 344,000; das verbreitetste aller heutigen Blätter überhaupt; außerdem erscheinende Aboerhebungen in zwölf fremden Sprachen.



Die **Moderne Welt**, illustrierte Zeitung für Politik und Handelsbelien, monatlich zwei Nummern. Preis jährlich Mt. 1,25 - 75 Kr. Schriftlich erfordern: 24 Nummern mit Zeitungen und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das ganze Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Betten und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schmittmüllern für alle Geschäfte der Garderobe und etwa 460 Musterbezeichnungen für Web- und Wollstoffe, Namens-Systeme etc. Gemeinlich werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Strasse 38; Klein 1, Lernastrasse 3.

Lederappretur, H. Laack für Damenschuhe, Goldkäferlack, Ledefett, Kidleder-Cream empfiehlt M. Watscott.

Wegen meines am 1. Juni erfolgenden Wegzugs von Halle verkaufe den Rest meiner Tapissierwaaren **sehr billig:**

- Elegante **Diensthirme** von Mt. 7,50 an, die. Kleine **Stidereien** " 5 "
- Turmgürtel** " 75 "
- Sofenträger** " 1 "
- Bürsen** " 50 "
- angef. vorgezeichnet u. musterfertige **Schuhe** von 75 an,
- " **Stuhlkreisen** " 8 "
- " **Leppiche** " 7 "
- " **Schlummervollen** " 1 "
- " **kleine Decken** " 10 "
- " **große viereckige Decken** von 1,50 "
- Nähtischdecken** " 1 "
- Tischläufer** " 3 "
- vorgez. **Herren-Käpfe** " 2 "

Der Verkauf dauert nur noch einige Wochen, letzte Gelegenheit, **Stidereien** wirklich **billig!** zu kaufen!!

Albert Hensel, Leipzigstrasse 4, 1.

Vom 1. Juni ab: **Berlin S., Alexandrinenstrasse 64.**

Ein nur wenig gebrauchter Rollwagen für Doppel-Ponny billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Altenburger Ziegenläse ff. Fr. Kühn, H. Ulrichstrasse 5 und Markt, Bäckerhe.

Eine **Gambe** (1891) für Violoncello eingerichtet mit Klaviern und Vogel nebst 2 Quartettputzen billig zu verkaufen **Königsstrasse 32, III** (v. 2-3 Uhr Mitt.) **Kleiderkretzer, Sopha** und Tisch, sehr gut erhalten, **billig** zu verkaufen **Geiststrasse 18.**

Tapeten,

die neuesten Muster in großer Auswahl zu soliden Preisen, sowie einen großen Vorrath vorzüglicher Waare zu Fabrikpreisen.

G. Frauendorf, Schulgasse 2a.

Den geehrten Hausfrauen sehr empfohlen! **Brandt-Kaffee** von Robert Brandt in Magdeburg, **vollkommenster Kaffee-Gratz und beste Mischung zum Bohnen-Kaffee.** Den alten Cichorienfabrikanten unbedingt vorzuziehen, im Verbrauch noch billiger als Brandt-Kaffee unentbehrlich für jeden Haushalt. Zu haben in vielen Materialwaaren-Geschäften. Niederlagen gesucht; Erfolg verbürgt. **Vertreter für Halle a. S. Herr Otto Siefert.**

Das feinste englische hohlgeschliffene **Silberstahl-Rasirmesser** verlaufe gegen Garantie. Dasselbe nimmt den härtesten Bart mit Leichtigkeit. Austausch innerhalb 8 Tagen gestattet. Preis **Mt. 2,50.** Classische engl. **Abzieher Mt. 2,50.** **B. Rosenblatt, Feiseur, Schmeerstrasse, Halle.**

Der **Ausverkauf** in **Hüten und Mützen** dauert fort. vorm. **W. Gleitsmann, Gr. Steinstrasse 71.**

„Hotel Sellen zur Stadt Zürich“ Restaurant hierdurch bestens empfohlen. Vorzüglicher Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr à Couvert **Mk. 1,-** im Abonnement. **Spatenbräu, Lagerbier** von **Niebel & Comp. Richard Heller.**

III. kommunaler Wahlbezirks-Verein. Monats-Versammlung **Mittwoch den 11. Mai d. J. Abds. 8 Uhr** auf „**Preliers Berg**“. Tagesordnung: 1. Einverleibung von Giebelgasse. 2. Verbindungsbrücke zwischen der Halle und dem Strohhofe. 3. Schuttabdeplage. **Gäste willkommen. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.**

Restaurant zum Eiskeller. Heute Dienstag **Schlachtfest,** früh 9 Uhr **Wellfleisch;** Abends diverse **Wurst und Suppe,** wozu freundlichst einladet **E. Zimmermann.**

Lutherfestspiele. Nächste Aufführung **Dienstag den 10. Mai 8 Uhr** im „**Prinz Carl**“. Preise: 1. Platz 3 Mark, 2. Platz 2 Mark, 3. Platz 1 Mark, 4. Platz 50 Pfg. Weitere Vorstellungen: **11. Mai 5 Uhr, 12. Mai 8 Uhr, 14. Mai 6 Uhr, 16. Mai 8 Uhr, 17. Mai 8 Uhr.**

Stahlbad Lauchstädt. Saison vom **15. Mai bis ult. September.** Täglich mehrfache Postverbindung zwischen Halle a/S. u. Merseburg. Die **Königliche Bade-Direktion.**

Kleider für arme Knaben. In manchen Familien, wo Knaben heranwachsen, giebt es überflüssige und in den Familien selbst nicht mehr verwendbare Kleidungsstücke, weil sie zu eng oder zu klein geworden. Mit dankbarer Freude werden die armen Kinder des **Knabenhorst** dieselben noch längere Zeit tragen. Die freundlichen Spender solcher Kleider, welche geneigt, unsern Kindern des **Knabenhorst**, dieselben zutommen zu lassen bitten wir solche in den drei Anstalten Bürgermädchenschule gr. Steinstrasse 42a, Bürgerknabenschule Charlottenstrasse 14, Volksschule Taubenstrasse 12, an die Hausmänner der Schule gegen Quittung abgeben zu lassen, sonst sind wir auch bereit, auf schriftliche oder mündliche Bestellung die Sachen abholen zu lassen. **Der Vorstand.** Demuth.

Rudolf Mosse, Halle a. S., Brüderstrasse 6, I. befordert aller Art in die beorderten oder dem jeweiligen Zweck passenden Zeitungen und berechnet nur die Originalpreise der Zeitungs-Expeditionen.

Hausverkauf. Ein mittleres Wohnhaus in der Nähe des Oberbergamts zu ver. Zu erste in d. Exp. Ein **Sopha**, neu, verkauft billig. Zu erfragen gr. Steinstrasse 32, Hof. II.

Victoria-Theater Montag den 9. Mai **Die Lieder des Musikanten.** Dienstag: **Auf vieles Verlangen:** Gastspiel der **Antipriffin** **Serru Homes** und **Adme. FEY.** **Nachtigall und Nichte.** Poste in 1 Akt von R. Fohn! **Kurmärker u. Pitarde.** Genrebild mit Gesang und Tanz.

Häuber's Restaurant, Spiegelgasse 13. **Mittagstisch** im Abonnement **80 Pfg.** Morgens und Abends **Stamm.**

Restaurant Eiskeller, gr. Schlamn 9. **Mittagstisch** im Abonnement **60 Pfg.** **Hausmannstisch 50 Pfg.** separiertes Zimmer ohne Bierzwang.

Prinz Carl. **Mittagstisch** im Abonnement 1 Mark. **Halle'sche freiwill. Feuerwehr.** Dienstag den **10. Mai** Abends **8 Uhr** Feuerwache **Uebung** Bürgerstrasse. **Das Kommando.**

Berein für Erdkunde. Sitzung am **Mittwoch den 11. ds. Mts.** um 8 Uhr im Hotel zum Kronprinz (unter Beteiligung der Damen). 1. Vortrag des Herrn **Premier-Deputierten Knud** (als Gast): über seine Forschungsreise im südlichen Kongobecken. 2. Vorlegung sanitärlarischer Schmuckstücken und ostenländischer Kopalproben durch Herrn **Paul Winkler.** **Kirchhoff.**

Der **Neumärker Männerverein** für Mission wird erst am **24. Mai**, mitt's Gott, stattfinden. **Pastorin Hoffmann.**

Sammelstellen für Cigarrenköpfechen: Dr. **Schlott,** Sanitätsrath, Königstr. 30. **Silberbrandt,** Maarensstr., Buchereistr. 7. **Dr. Günther,** Blumenstrasse 4. **Ed. Robert,** gr. Ulrichstrasse 41. **Rosenblatt,** Feiseur, Schmeerstrasse 35. **Elste,** Auktions-Kommissar, Schulberg 12. **Moritz König,** Rathhausgasse 9; alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfechen, Kisten und Binder. Sammler werden gebeten, selbst den künftigen Vorrath sofort abzuliefern.

Wird den redaktionellen und administrativen Anordnungen des Herausgebers unterworfen. - Verantwortlicher Redakteur: Dr. Friedrichmann in Halle. - Druck: Druckerei des Verlegers, Halle, Brüderstrasse 6, I. (gegenüber dem Hofe).

Siehe 2 Beilagen.

